

Bergarbeiter-Zeitung

Organ des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands

Abonnementpreis monatlich 1 Mk., vierteljährlich 3 Mk.; 6 bis 12 Monate 18 bis 24 Mk., vierteljährlich 4,50 Mk. — Zeit- und Verlagsanlagenspreise sowie des Zeits 25 Pf. — Geschäftsbriefe werden nicht angenommen.

Verantwortlich für den Inhalt: Theodor Wagner; Druck: F. Grotmann & Co.; Verlag: Verband der Bergarbeiter Deutschlands, Amtslich in Bochum, Dammstrasse 38-42, Telefon-Nr. 88 u. 89, Telegr.-Adr.: Altrheinland Bochum.

An die Einsichtslosen!

Aus den Revieren kommen Beschwerden über die Durchführung und Auslegung der Tarifverträge. Das ist gar nicht verwunderlich, denn die Tarifverträge stellen ein neues Arbeiterrecht dar, das bisher nur eine sozialpolitisch-rückständige Gesetzgebung wirkte, die noch durch persönliche Willkür der „Herrn“ bedeutend verschlechtert wurde. Nun soll ein neues, vom Volk sozialer Demokratie bezeugtes Arbeiterrecht vermittelbar werden. Die Tarifverträge bieten dazu die einfachste Handhabe. In den Organisationsleitern hat keiner geglaubt, daß sich das soziale, geordnete Arbeiterrecht im Bergbau ohne Weibungen, ohne Widerstände durchsetzen werde. Deshalb wundern wir uns auch nicht, wenn „Kumpels“, die als frühere „Selbe“ immer nur Schlichter von dem Tarifvertrag erfahren, heute als sogenannte „Stimmunfiken“ mit dem Tarifvertrag nicht einverstanden sind.

Der frühere Zustand war ein unregelmäßiger, ein anarchischer, weil jeder „Vorgefetzte“ sich das „Recht“ herausnahm, Lohn und Bedinge so zu bemessen, wie es ihm beliebte. Diesen anarchischen Zustand haben wir schon größtenteils überwunden durch Abmachungen zwischen den Organisationen, und wir werden durch den in Folge praktischer Erfahrungen häufig zu verbessernden Tarifvertrag überall das Arbeiterrecht befestigen — wenn die alles-herunter-reißenden Gewerkschaftsführer nicht den kapitalistischen Tarifreglern helfen, die frühere Anarchie, die aufreizende Willkürherrschafft wieder einzuführen.

Am Unternehmerlager sind, das lehrt uns jeder Tag erneut, die Freunde der früheren, anarchischen Lohnwirtschaft noch festzuhalten. Immer wieder werden von ihnen Auslassungen der Tarifbestimmungen ausgeklügelt, die den Bergarbeitern die Freude an der endlich begrenzten tariflichen Regelung der Arbeitsverhältnisse total vergällen müssen, wenn keine bessere Einsicht einleuchtet. Von diesen Unternehmervertretern kann man sagen: „Nichts gelernt und nichts vergessen.“

Vielleicht erinnern sich diese immer noch Einsichtslosen, was sie und ihre Gleichen in der Vergangenheit gesündigt haben, wenn wir ihnen vorhalten, was unlangst sogar ein Wochenhefte Blatt, die „Deutsche Bergwerks-Zeitung“ (Nr. 275) über die Folgen kapitalistischer Einsichtslosigkeit schreibt. Es lautet wörtlich:

„An dieser Stelle haben wir schon vor mehr als zehn Jahren der Industrie und ganz besonders der Schwerindustrie unseres Reichs gelehrt, den Arbeiterorganisationen zu verhandeln. Heute begriff die Industrie nicht, was das damals zu bedeuten hatte. Damals war die Industrie in ihrer beschränkten Vertreterschaft der ersten Ueberzeugung, daß eine solche Anerkennung und ein solches Verhandeln von

Organisation zu Organisation im Interesse der Industrie und des Allgemeinwohls durchaus abzulehnen sei. Man hielt die Souveränität des einzelnen Arbeitgebers für das Geld- und Schicksal unseres wirtschaftlichen Geistes, und deshalb war und blieb es ein absoluter Glaubenssatz, daß jeder einzelne Arbeitgeber nur mit seiner eigenen Belegschaft verhandeln dürfe, daß Arbeiterorganisationen und Arbeitervertreter als Vermittler in Arbeitsstreitigkeiten durchaus abzulehnen seien. Es war daher ein Wagnis unferseits, damals den Rat zu erteilen, diesen Satz abzulehnen. Standpunkt den Arbeiterorganisationen gegenüber fallen zu lassen, denn wir stellten uns damit in Gegensatz zum gesamtorganisierten Industrie. Aber wir gaben diesen Rat nicht leichtfertig, denn obwohl Deutschland damals auf dem Gipfel seiner wirtschaftlichen Blüte angelangt war und die Macht des Unternehmertums unbestreitbar war, konnte das wirtschaftspolitisch eingekerkelte Auge an der Erkenntnis nicht vorbeigehen, daß über kurz oder lang die Zeit kommen müsse, wo die Industrie sich gewungen, leben würde, diesen Standpunkt aufzugeben. Und wir waren der Ueberzeugung, daß Industrie und Volkswirtschaft besser dabei fahren würden, vor der Zeit freiwillig diesen Schritt zu tun, als durch die Macht der Ereignisse gezwungen zu werden, was dann für beide Seiten ein katastrophales Ende sein würde, das wir nicht wollten, aber wir wußten, daß die Industrie heute da, wenn sie in diese Katastrophe hineingeworfen wäre, gerüst und gefähigt durch ein jahrzehntelanges Zusammenwirken mit den Arbeiterorganisationen. Statt dessen hat dieses Zusammenwirken erst wenige Wochen vor der Revolution begonnen, und wir wußten in dieses Chaos hineinzuführen als ein zerfallenes und gesplittertes wirtschaftliches Meer, das im Chaos erst die Fühlung unter sich suchen mußte.“

Die „Bergwerks-Zg.“ hat auch vortugend den Herrn-Im-Hause-Standpunkt vertreten, sie sagt uns nun, daß sie das unter einem gewissen Druck getan haben will. Was sie über die Möglichkeit, schwere Erschütterungen unserer Bergbauwirtschaft durch rechtzeitige Verständigung der Unternehmer mit den Arbeiterorganisationen zu verhüten, schreibt, ist durchaus richtig. Wir haben es hier unzählige Male geschrieben, ohne daß die Verständigung rechtzeitig erfolgt wäre.

Nun lehnen uns die Nachrichten aus den Revieren, lehnen und auch die immer wiederkehrenden Zeitungsschreiber über „Arbeitsunlust“ und gegen die erfolgte Schichtverfälschung, daß die sozialpolitische Einsichtslosigkeit in Unternehmerkreisen noch lange nicht ausgerottet ist. Soll und muß es abermals zu explosionsartigen Ausbrüchen von den Rechts- und Links-Extremen erzeugten Arbeiterunmuts kommen? Genügen die bisherigen „Klamauks“ noch nicht? Ist es nicht vielmehr allerhöchste Zeit, daß sich alle vernünftigen Menschen bereinigen zu dem Vorhaben, unser tiefkrankes Wirtschaftsleben durch ein auf gegenseitiges Tarifvertragsystem sich stützendes Zusammenwirken der Gewerkschaften entgegenzuführen? Diese Frage richten wir an die noch Einsichtslosen, gleichgültig, ob sie „links“ oder „rechts“ stehen.

Demgemäß gelangt wir bei einem Bestand von 800 000 Bergarbeitern in ganz Deutschland zu einem Fehlbetrag von weit über zwei Milliarden Mark.

Dies ist also das Patengeschick, das dem großen deutschen Reichsknappschafftsverein dargebracht wird. In seiner Wiege steht eine Schuld von über 2 Milliarden Mark. Und wenn der deutsche Reichsknappschafftsverein unter dem bewußten Verleugnung des versicherungsmäßigen Prinzips so weiter wirtschaftet wie die meisten seiner Vorgänger, und wenn nichts getan wird, um diese Schuld wenigstens angemessen zu verzinsen, dann wird in wenig Jahrzehnten die Last so ungeheuer angewachsen sein, daß auch die breiteren Schichten der gesamten deutschen Bergarbeiterchaft beim Bekken Willen nicht mehr imstande sein werden, die Last zu tragen. Denn eine Schuld, die man nicht verzinst, wächst laminenhaft an. Aus 2 Milliarden wird (bei nur 2 1/2-prozentiger Verzinsung) in 20 Jahren eine Schuld von 4 Milliarden, in 40 Jahren eine Schuld von 8 Milliarden, in 60 Jahren eine Schuld von 12 Milliarden! Das ist die Wirkung von Zins und Zinseszins.

Was soll geschehen, wenn die totgeschwiebene Schuld ins Unerträgliche angewachsen sein wird? Vielleicht noch der Hilfe des Staates rufen? Ach, der arme Staat, der hat kein Geld für seine ureigensten Aufgaben, geschweige denn für die Vermittlung unter den Armen, für die Invaliden auf dem Schlachtfeld der Arbeit. Man gebe sich keiner trügerischen Hoffnung hin, die Summen, die schließlich hier in Frage kommen, die kann auch ein sozialistischer Staat nicht herborzaubern.

Es ist unbedingt notwendig, daß die Vertreter der Arbeiterchaft, die in den kommenden Monaten über die künftige Regelung des deutschen Knappschaffts-Pensionswesens mit zu befinden haben, über die tatsächlichen Verhältnisse nicht mehr im Unklaren gelassen werden. Nichts ist wichtiger, als das Verheimlichen von Tatsachen, besonders wenn es unangenehme Tatsachen sind. Eine Schuld befreit man nicht, indem man sie totschweigt, sondern nur, indem man sie anerkennt und verzinst und darüber hinaus angemessen amortisiert.

Unter meinen Darlegungen steht nicht das Gewicht einer Autorität, aber ich kann mich auf einen Vorgang berufen, nämlich die Denkschrift, die die Herren Direktoren Dr. Seimann und Dr. Himmelman in Bochum im Mai 1915 unter dem Titel: „Maßnahmen zur Förderung der Grundung in den geldlichen Verhältnissen der preussischen Knappschaffts-Pensionskassen“ veröffentlicht haben. In dieser Denkschrift ist der ziffernmäßige Nachweis dafür erbracht worden, daß schon damals, als man die Schwere der durch den Krieg und die Leuerung verursachten Belastung noch nicht im entferntesten einschätzen konnte, die geldliche Lage der meisten deutschen Knappschaffts-Pensionskassen eine veraperte war. Wenn auch die Vorschläge, mit denen die Verfasser eine Besserung der Verhältnisse zu erreichen hofften, nicht befreit haben konnten, so gewährte doch diese Denkschrift einen vor maßgebender Seite zugestandenem Einblick in die tatsächlichen Verhältnisse. Es ist der großen Welt nicht bekannt geworden, ob jene Denkschrift als angenehm empfunden wurde; Tatsache ist aber, daß wenige Monate später, im Dezember 1915, eine zweite, total verwerfliche Umarbeitung dieser Denkschrift erschien, die man nicht anders bezeichnen kann als einen fatalen Rückgang.

Man wird erst diesmal wieder behaupten, das Kapital-Deckungsverhältnis biete hinreichende Sicherheit und habe überdies den Vorteil, daß es „billiger“ sei als das Prämien-Durchschnittsverfahren. Aber es ist eine Lüge, zu glauben, daß man eine Versicherung „billiger“ machen könne. Für eine Versicherung gibt es nur einen Preis, die Prämie, und was nicht rechtzeitig eingezahlt wird, das muß später mit Zins und Zinseszins bezahlt werden — oder man macht Pleite. Die knappschafftsliche Pensionsversicherung ist räumlich und zeitlich stark begrenzt: sie hat keine wesentliche Ausdehnungsmöglichkeit und sie geht nicht in alle Ewigkeit weiter wie eine allgemeine Volksversicherung, sondern sie erreicht einmal ein Ende, nämlich mit dem Ende des Bergbaues. Nun wollen zwar gewisse Kreise von einem Ende des Bergbaues nichts wissen. Wenn aber die Gründung des deutschen Reichsknappschafftsvereins nur darin bestehen soll, daß man den Rückversicherungsverband ausbaut und im übrigen die einzelnen Vereine, wenn auch in beschränkter Anzahl, weiterbestehen läßt, dann muß man, wenn nicht mit dem Ende des gesamten Bergbaues, so doch mit dem Ende des Bergbaues in den einzelnen Revieren rechnen. Gerade aus diesem Grunde muß die Bergarbeiterchaft sich gegen eine bloße Wiederbelebung des Rückversicherungsverbandes auflehnen und die Gründung einer wirklichen Reichsknappschaffts-Pensionskasse fordern, die bei gleichen Beiträgen und Leistungen für ganz Deutschland das gesamte Risiko der Versicherung übernimmt. Aus dieser Grundlage darf der deutsche Reichsknappschafftsverein aufgebaut werden, wenn er der Bergarbeiterchaft zum Segen gereichen soll, denn nur dann repräsentiert er die Solidarität des gesamten Bergbaues. Die Bergarbeiter aber haben das größte Interesse daran, daß bereinst auch die letzten unter ihnen das erhalten werden, wofür sie die Beiträge gezahlt haben.

Rechtliche Bemerkungen zur Finanzlage der deutschen Knappschafftsvereine.

Von einem Mathematiker wird uns geschrieben:

Die Frage einer einseitigen Herabsetzung des Knappschafftswesens durch Herabsetzung ist ins Rollen gekommen. Der Gedanke eines großen deutschen Reichsknappschafftsvereins ist in greifbare Nähe gerückt. Ein langgestrecktes Ziel der ausgeführten Arbeiterschaft beginnt sich zu verwirklichen. Seine Macht der Welt wird imstande sein, diese Entzweiung zuzerhacken oder gar wieder rückgängig zu machen. Aufgabe der Arbeiterschaft ist es nun, dahin zu wirken, daß der Gedanke des deutschen Reichsknappschafftsvereins in einer Form verwirklicht wird, die der Arbeiterschaft tatsächlich zum Nutzen gereicht.

Folgt nicht denn der Ruf nach einem deutschen Reichsknappschafftsverein? Es sind mancherlei Vorschläge, z. B. das Bedürfnis einheitlicher Rechtszustände, das Streben nach gleichen Beiträgen und Leistungen, das Verlangen nach einer wirklichen Preisbilligkeit und anderes mehr. Vor allem verlangt aber das Interesse der Arbeiterschaft eine reifliche Lösung der Finanzfrage. Mit Recht sind den einsichtsboldesten Kreisen der Arbeiterschaft Zweifel entstanden: Werden denn die einzelnen Knappschafftsvereine später einmal imstande sein, ihre erhöhten Verpflichtungen auf die Dauer zu erfüllen und ihren Mitgliedern das zu gewähren, was sie ihnen versprochen und wofür sie ihnen die Beiträge abgenommen haben?

Das Problem des deutschen Reichsknappschafftsvereins ist daher in erster Linie die Aufgabe der Beschaffung der versicherungsmäßigen Deckungsmittel. Gebt man dieser Frage aus dem Wege, dann hat die Gründung eines deutschen Reichsknappschafftsvereins für die Arbeiterschaft positiven Wert verloren; dann bleibt diese Gründung nur dazu, die Arbeiterschaft zu betriegen und ihr vorzutäuschen, daß ihr Ziel erreicht ist. Denn wenn man darauf zukommt, ein Dyrand hantierter Knappschaffts-Pensionskassen rein äußerlich zusammenzulügen und nicht auch gleichzeitig mit dem bisherigen System der Finanzgebarung zu brechen, dann ist das, neue Schilde ein ebenso unglückliches und leistungswidriges Gebilde wie seine Vorgänger. Und wenn man sich schließlich gar nur darauf beschränkt, den sogenannten Knappschafftslichen Rückversicherungsverband in Charlottenburg bei dieser Gelegenheit wieder zu beleben und unter dem tückischen Namen „Deutscher Reichsknappschafftsverein“ neu erziehen zu lassen, dann kann die Arbeiterschaft jede Hoffnung auf eine wirkliche Grundung der Verhältnisse für immer begraben. Die Bergarbeiter müssen daher in ihrem eigenen Interesse mit aller Entschiedenheit verlangen, daß diesmal nicht wieder der Strömung aus dem Wege gegangen wird, sondern daß endlich eine ganze Arbeit geschaffen wird.

Man bedenke nur, wie tragisch die geldliche Lage des deutschen Knappschaffts-Pensionswesens immer ist. Ohne Uebertriebung kann man behaupten: Die überroße Mehrzahl der deutschen Knappschaffts-Pensionskassen ist von versicherungsmäßigem Standpunkt aus als bankrott zu betrachten. Diese Tatsache muß endlich mit aller Schärfe vor der breiten Öffentlichkeit festgelegt werden. Die Bergarbeiter haben ein Interesse daran, die ungeschminkte Wahrheit zu erfahren, denn nur auf

diese Weise kann der Weg zu einer Besserung und Gesundung der Verhältnisse freigemacht werden.

Um meine Behauptung zu beweisen, ziehe ich zunächst den größten Knappschafftsverein, den Bochumer, in Betracht, von dem man mit Recht sagen kann, daß seine geldliche Lage keineswegs die ungünstigste ist. Meinen Berechnungen lege ich neue, bisher unveröffentlichte versicherungsmäßig Beobachtungen zu Grunde, die sich hauptsächlich auf den Steinkohlenbergbau, zum geringeren Teil auf den Braunkohlenbergbau erstrecken. Als durchschnittliches Eintrittsalter zur Pensionsversicherung nehme ich 24 Jahre und als durchschnittliches Bestandalter der vorhandenen Aktiven 35 Jahre, was den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechen dürfte. Lage ich jedoch die neuen (also die vom 1. Oktober d. J. an erhaltene) Leistungen der Bochumer Pensionskasse zu Grunde, so ergibt sich nach der Reittopramenmethode bei 3 1/2-prozentiger Verzinsung für einen Aktiven als durchschnittliche Prämienleistung der Betrag von rund 300 Mk., d. h. für jeden Aktiven muß im Durchschnitt der Betrag von 300 Mk. vorhanden sein, um die Anwartschaften kapitalmäßig zu decken, die er sich bereits erworben hat.

Ich frage: Ist dieser Betrag vorhanden? Nein! Beweis: Die Pensionskasse des Bochumer K. V. hatte nach dem Geschäftsbericht von 1917 (der von 1918 liegt noch nicht vor) ein Vermögen von circa 20 Millionen Mark. Davon waren schuldensfrei 100 Mill. Mk. (die genaue Zahl kann ich nicht angeben, da mir das Material hierüber nicht zugänglich ist) an den Knappschafftslichen Rückversicherungsverband in Charlottenburg verpfändet als Deckungsmittel für die in Rückbedung gegebenen, bereits laufenden Pensionen. Bleiben also etwa 30 Millionen Mark übrig. Dieser Betrag reicht kaum dazu aus, um die mit den gegenwärtig laufenden Ansprüchen verbundenen Anwartschaften auf Witwen- und Waisenpension sowie die zugehörigen Beitragsbeiträge kapitalmäßig zu decken. Für die vorhandenen Aktiven bleibt also nichts übrig. Nehmen wir, um das Ergebnis nicht zu ungenügend zu gestalten, nur 300 000 Aktive an, so ergibt sich ein Fehlbetrag von 300 000 x 300 Mk. oder rund eine Milliarde Mark.

Ich frage weiter: Ist Fürsorge getroffen, um diesen Fehlbetrag allmählich zu tilgen oder auch nur zu verzinsen? Nein! Denn der Beitrag, den die Pensionskasse des Bochumer K. V. gegenwärtig für ihre erhöhten Leistungen erhebt, erreicht noch nicht einmal den versicherungsmäßigen Beitrag, d. h. den Beitrag, der im Durchschnitt für ein neu beitretendes Mitglied erforderlich ist, damit die Pensionskasse die Kosten, die ihr durch dieses „unverschuldete“ Mitglied entstehen, völlig decken kann.

Das ist also die geldliche Lage des Bochumer Knappschafftsvereins. Die übrigen deutschen Knappschafftsvereine sind aber, von wenigen Ausnahmen abgesehen, finanziell nicht günstiger gestellt. Einige unter ihnen sind nicht einmal imstande, die bereits laufenden Pensionen kapitalmäßig zu decken. Dazu kommt, daß nur wenige Vereine mit einer so langen Betriebsdauer ihres Bergbaues rechnen können wie es in Beständen der Fall ist.

Nun sind die gegenwärtigen Bochumer Pensionsleistungen das Maßstab, was die Bergarbeiterchaft künftig für ganz Deutschland billiger, weitaus höher fordern können und fordern müssen.

Unter dieser Ueberchrift veröffentlicht das Mitglied der Preussischen Landesversammlung, Dr. med. Alfred Heber in der sozialdemokratischen Wochenchrift „Die Neue Zeit“ vom 28. November 1919 folgenden beachtenswerten Artikel:

Der Deutsche hat heute allen Anschein nach seinen Vollen Charakter verloren. Gemüthslosigkeit, Pflichtlosigkeit, Gleichgültigkeit und Selbstlosigkeit, Ordnungsliebe und Ehrgefühl, Eigenhaftigkeit, die früher als typisch deutsch in der ganzen Welt galten, scheinen gegenwärtig unsere Völker verlassen zu sein. Immer wieder wird behauptet, daß diese Verhältnisse nur durch schlechten Einfluß, durch gewissenlose Freie an der Front und in der Heimat herbeigeführt sind. Diejenigen, die hermitage Behauptungen aufstellen, haben entweder gegen ihre Ueberzeugung, da sie für in unserer Rolle doch ungenügend, oder aber, und das dürfte bei dem weitestgehenden Teil der Fall sein, sie wissen nicht, was eine hermitage Behauptung bedeutet. Es ist ihnen verfallen, daß eine solche Behauptung ohne jeden Inhalt, ohne jede moralische Grundlage, sondern nur durch die bloße Behauptung der Ehrlichkeit und Redlichkeit erreicht werden kann.

Hungerblöde und Radikalismus.

Unter dieser Ueberchrift veröffentlicht das Mitglied der Preussischen Landesversammlung, Dr. med. Alfred Heber in der sozialdemokratischen Wochenchrift „Die Neue Zeit“ vom 28. November 1919 folgenden beachtenswerten Artikel:

Der Deutsche hat heute allen Anschein nach seinen Vollen Charakter verloren. Gemüthslosigkeit, Pflichtlosigkeit, Gleichgültigkeit und Selbstlosigkeit, Ordnungsliebe und Ehrgefühl, Eigenhaftigkeit, die früher als typisch deutsch in der ganzen Welt galten, scheinen gegenwärtig unsere Völker verlassen zu sein. Immer wieder wird behauptet, daß diese Verhältnisse nur durch schlechten Einfluß, durch gewissenlose Freie an der Front und in der Heimat herbeigeführt sind. Diejenigen, die hermitage Behauptungen aufstellen, haben entweder gegen ihre Ueberzeugung, da sie für in unserer Rolle doch ungenügend, oder aber, und das dürfte bei dem weitestgehenden Teil der Fall sein, sie wissen nicht, was eine hermitage Behauptung bedeutet. Es ist ihnen verfallen, daß eine solche Behauptung ohne jeden Inhalt, ohne jede moralische Grundlage, sondern nur durch die bloße Behauptung der Ehrlichkeit und Redlichkeit erreicht werden kann.

Frankheiten, die auf die Gehirnfunktionen nicht ohne Einfluss bleiben...

Es ist bekannt, daß die Tuberkulose während des Krieges in erschreckendem Maße zunahm...

Der Mensch ist wie jedes andere Lebewesen das Produkt seiner Umgebung...

Die Folge solcher Kriegsernährung mußte eine durch die Art der Nahrungsmittel bedingte qualitative Veränderung...

Schon 1916 und 1917 habe ich auf diese uns drohende Gefahr hingewiesen...

Die Zahl der Todesfälle ist nach vorläufigen Berechnungen im Jahre 1918 um 763 000 gestiegen...

Der Mensch wird brutal, grausam wie das wilde Tier, wenn der millionenfache Hunger...

Die „Adriatische Zeitung“ brachte am 25. Januar 1919 einen Artikel des Geheimen Medizinrats Professor Dr. Dörfler...

Stets kommt, daß der geschwächte Organismus einen wesentlichen geringeren natürlichen Schutz gegen epidemische Krankheiten...

Durch die englische Blockade wurde uns eine Ernährung ungenügend...

Es ist eine bekannte Tatsache, daß Cholera am besten zu nehmen ist...

oder die Empfindung der Schmerzen selbst, als vielmehr, weil diese Schmerzen nur Begleiterscheinungen von Blutdruckänderungen...

Die meisten erschöpfenden Krankheiten pflegen als Zeichen der Entkräftung zu rezidivierender Verunstaltung zu führen...

Aus dem Vorstehenden ergibt sich, warum in Deutschland gehetzt und agitiert wurde...

Eine große Zahl dieser Patienten klagte gleichzeitig über das Erschöpfen des Geschlechtstriebes...

Diese Erfahrungen, die schon vor Jahren, wenn auch nicht so zahlreich...

Die englische Hungerblockade schuf den inneren Zusammenbruch...

Zu dieser Unterernährung kommt hinzu, daß fast alles das, was uns von unserer Vererbung...

Eine Besserung kann nur erzielt werden durch Schaffung besserer Lebensbedingungen...

Was Dr. Beher in diesem Artikel schildert, hat sich durchaus mit unseren Beobachtungen...

an Zuversicht in die eigene Kraft, weshalb man nach guter alter deutscher Tradition nach oben schaut...

So verkümmert ist das Ichgefühl nicht. Die deutsche Arbeiterbewegung hat sich vor dem hergebrachten Kropfgebräue...

Soziales Recht — Arbeiterversicherung.

Die Arbeiterversicherung sind die sogenannten Gewerbetraffenen...

In neuerer Zeit hat sich ein neuer Wähler für einen Teil der auf Bergwerksbetriebe beschäftigten Arbeiter eingestellt...

Die Ursache der Erkrankung scheint in allen Fällen auf die sich auf längere Zeit erstreckende chemische Reizung...

Als Schutz gegen diese Leiden dürfte sich empfehlen, den ausgiebigen Gebrauch von den auf jeder Anlage unbedingt erforderlichen...

Aus den Unternehmerverbänden.

Die Gelben bleiben sich wieder!

In den stürmischen Novembertagen war von den Gelben, die sich während des Krieges als Bannerträger...

Die „Sozialsekretäre“ der Gelben sind bald ganz übergegangen...

„Essener Richtung“ der Gelben und der etwas selbständiger auftretenden „Berliner Richtung“...

„daß in Berlin bei Ausbruch der Revolution der Boden für wirtschaftsrechtliche Bestrebungen ganz besonders ungünstig gewesen sei.“

Wenn Herr Wiebemann auch eine gute Portion gestunken hat, so ist doch nicht zu leugnen...

Gegen den 14. Oktobertag, also gegen eine Sozialreform, die von den Gewerkschaften seit Jahrzehnten gefordert ist.

Gegen Abschaffung der Klobarbeit und gegen Sozialisierung der großen Betriebe!

Das wären also die Grundzüge des gelben Wirtschaftsprogramms.

Volkswirtschaftliche Rundschau.

Genossenschaftliche Sozialierung.

Im Bauernvereinsorgan „Grundstein“ befaßt Luigi Bossi die Bauernvereinsgenossenschaften Italiens.

Das annehmende Italien hat Maßnahmen der Regierung um die Sozialisierung der Produktionsmittel...

Die Arbeiterbewegung.

Die Arbeiterbewegung hat sich in den letzten Jahren in Deutschland...

Die Arbeiterbewegung hat sich in den letzten Jahren in Deutschland...

Die Arbeiterbewegung hat sich in den letzten Jahren in Deutschland...

Nachrichten aus der Montanindustrie.

Steigende Produktionsziffern.

Die deutsche Kohlenproduktion belief sich kurz vor dem Krieg...

Die Kohlenförderung im Ruhrgebiet belief sich im Oktober 1919...

Dem Kenner der Verhältnisse des Ruhrgebietes ist es bekannt, daß bei den meisten Zechen mit dem Ausbruch der Streiks...

Tatsächlich kann denn auch von einer Minderleistung der Arbeiter gegenüber dem Frühjahr keine Rede sein...

Französische „Sozialisierungen“.

Nachdem der französische Imperialismus gestagt hat, facht der Kapitalismus die Siegesfrucht ein...

Die Kohlenförderung Spaniens

Table with 5 columns: Jahr, Kohle, Arbeiter, Braunkohle, Insgesamt

Spanien hat also während des Krieges seine Kohlenförderung bedeutend steigern können.

Internationale Rundsicht.

Die britische Bergarbeiterchaft

Ist in ihrer Leistungsfähigkeit auch durch den Krieg stark geschwächt worden.

Table with 3 columns: 1913, 1914, 1915

Im letzten Jahre ist also die Förderung pro Arbeiter um 29 Lo. niedriger gewesen als im Jahre 1918.

Knappschätzliches.

Knappschätzungen auf den Butschdorter Kohlenwerten.

Am 18. November fand hier die Knappschätzwahl statt.

Aus dem Kreise der Kameraden.

Oberbergamtsbezirk Dortmund.

Achtung Betriebsräte!

Betrifft Verleumdung von Walsberge.

Die Verleumdung von Walsberge, durch solche in „aufbereitetem Zustand“, ist durch den Reichskohlenkommissar...

Der Jugendobmann.

Bei den neuen Ortsverwaltungswahlen soll generell in jeder Zählstelle ein Jugendobmann gewählt werden.

Der Jugendobmann muß wissen, was mit dem Wesen und den Grundtugenden der freien Gewerkschaften zusammenhängt.

Car mancher Kamerad, dem durch das Vertrauen der Zählstelle das schöne Ehrenamt eines Jugendobmanns übertragen wurde...

Der Jugendobmann muß den Jugendlichen in allen sie betreffenden Fragen des Berufs, der Organisation usw.

Der Jugendobmann kann aber auch gleichzeitig noch anderen Tätigkeiten wirken. Er kann und soll die Kräfte der Vegetation...

Zwei treue Mitkämpfer. Am Schlusse dieses Jahres können die Kameraden Aug. Jaeling und Karl Herlinghaus...

Wiedermal: Totengräber der Siebenhundertzähl. In Nr. 44 der Bergarbeiter-Zeitung habe ich geschrieben...

Reddinghausen-Ost arbeiteten. Der Pfarrer habe sich auf meine Einwendungen an den auf der Baustelle anwesenden...

Wie es mit den gelblichen Mitteln der Kirchengemeinde steht, weiß ich nicht, man hat mir da noch keinen Einblick gegeben.

Ich bleibe dabei, daß Bergarbeiter, welche nach verfallener Schicht noch Ausschachtung- und sonstige Arbeiten verrichten...

Konferenz der Betriebsräte in Hamm.

Am 30. November fand im Lokale Orff (früher Vorderg.) in Hamm, Bahnhofstraße 25, eine Betriebsrätekonferenz des Bezirkes Hamm statt.

In seinen weiteren Ausführungen besprach Kamerad Gold die unzureichende Kohlenförderung. Daß hierbei wieder der Bergmann vom Laten...

Die Betriebsräte der dreizehn Schachtanlagen des Bezirkes Hamm fordern vom Vorstand des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands...

Oberbergamtsbezirk Bonn.

Nachtrag zum Arbeiterarbeitsvertrag vom 18. Oktober 1919.

Zwischen der vom Arbeitgeberverband im rheinischen Braunkohlenrevier bevollmächtigten Tarifkommission und den nachfolgenden Gewerkschaftsverbänden...

1. Zu den Stundenlöhnen im § 5 Ziffer 1 des Tarifvertrages vom 18. Oktober 1919...

2. Das Abendgeld (§ 5 Ziffer 4 des Tarifvertrages vom 18. Okt. 1919)...

3. Zu Abänderung der Bestimmungen unter § 5 Ziffer 3 a) und b) des Tarifvertrages vom 18. Okt. 1919...

Durch diese Vereinbarung hat die Organisation schon wieder einen recht schönen Erfolg in der Lohnfrage erzielt.

Arbeitsgeberverband im rheinischen Braunkohlenrevier. Der Vorsitzende: Dr. Silberberg. Der Geschäftsführer: O. Verich.

Oberbergamtsbezirk Breslau

Heber die Wertigkeit der Erhaltung der Bergleute

Wenige der Bergleute machte die Revolution in der Stimmung der Bergleute...

Die Hauptursache dafür liegt in der Ernährung. Man könnte den Bergmann erziehen, daß während und nach der Revolution die Ernährung...

Die Bergarbeiter nicht genügend Brot, um sich auch nur eine tragende Existenz zu verdienen...

Man 1000 Bergarbeiter befragt, davon erkrankten 85 148, im Jahre 1918 waren nur noch 180 721 Bergarbeiter beschäftigt...

Die Zahl der Todesfälle der Bergarbeiter im Jahre 1918: 44, im Jahre 1919: 61, im Jahre 1920: 109...

Man 1000 Bergarbeiter befragt, davon erkrankten 85 148, im Jahre 1918 waren nur noch 180 721 Bergarbeiter beschäftigt...

Die Zahl der Todesfälle der Bergarbeiter im Jahre 1918: 44, im Jahre 1919: 61, im Jahre 1920: 109...

Man 1000 Bergarbeiter befragt, davon erkrankten 85 148, im Jahre 1918 waren nur noch 180 721 Bergarbeiter beschäftigt...

Die Zahl der Todesfälle der Bergarbeiter im Jahre 1918: 44, im Jahre 1919: 61, im Jahre 1920: 109...

Man 1000 Bergarbeiter befragt, davon erkrankten 85 148, im Jahre 1918 waren nur noch 180 721 Bergarbeiter beschäftigt...

Die Zahl der Todesfälle der Bergarbeiter im Jahre 1918: 44, im Jahre 1919: 61, im Jahre 1920: 109...

Man 1000 Bergarbeiter befragt, davon erkrankten 85 148, im Jahre 1918 waren nur noch 180 721 Bergarbeiter beschäftigt...

Die Zahl der Todesfälle der Bergarbeiter im Jahre 1918: 44, im Jahre 1919: 61, im Jahre 1920: 109...

Man 1000 Bergarbeiter befragt, davon erkrankten 85 148, im Jahre 1918 waren nur noch 180 721 Bergarbeiter beschäftigt...

Die Zahl der Todesfälle der Bergarbeiter im Jahre 1918: 44, im Jahre 1919: 61, im Jahre 1920: 109...

Man 1000 Bergarbeiter befragt, davon erkrankten 85 148, im Jahre 1918 waren nur noch 180 721 Bergarbeiter beschäftigt...

Die Zahl der Todesfälle der Bergarbeiter im Jahre 1918: 44, im Jahre 1919: 61, im Jahre 1920: 109...

Man 1000 Bergarbeiter befragt, davon erkrankten 85 148, im Jahre 1918 waren nur noch 180 721 Bergarbeiter beschäftigt...

Die Zahl der Todesfälle der Bergarbeiter im Jahre 1918: 44, im Jahre 1919: 61, im Jahre 1920: 109...

Man 1000 Bergarbeiter befragt, davon erkrankten 85 148, im Jahre 1918 waren nur noch 180 721 Bergarbeiter beschäftigt...

Die Zahl der Todesfälle der Bergarbeiter im Jahre 1918: 44, im Jahre 1919: 61, im Jahre 1920: 109...

Man 1000 Bergarbeiter befragt, davon erkrankten 85 148, im Jahre 1918 waren nur noch 180 721 Bergarbeiter beschäftigt...

Die Revolution, wie heute, von Anfang an, war. Er hätte damals unter anderem auch: Unsere Verfassung wird man und machen, unsere...

So wie damals, so ist es auch heute. Die gewerkschaftlichen Organisationen...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Die Bezirksleitung des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands...

Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Reorganisation des Verbandes...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Südwestdeutschland

Rohrmetall und Nadelherstellung

Das Kurium haben wir an dieser Stelle über eine am 9. d. 1919 in Straßburg...

Die Reichsregierung hat für Württemberg und Baden die Rohstoffversorgung...

In der öffentlichen Sitzung des Gemeinderats vom 29. Oktober 1919...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Die Bezirksleitung des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands...

Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Reorganisation des Verbandes...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Verbandsnachrichten

Kameraden! Mit dieser Nummer ist der Beitrag für die 50. Woche...

Jedes Mitglied ist auch verpflichtet, die Mitgliederveranstaltungen...

An die Mitglieder und Jungkassen des Verbandes!

Merkt Kameraden! Mit dem 1. Januar nächsten Jahres treten die erhöhten Beiträge...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Manens der Bezirksleitung teilte hierauf Kamerad Franz dem leitenden Kollegen einige lebendige Worte...

Advertisement for 'Die Bergarbeiter' magazine, including details about subscriptions and contact information for S. Sandmann & Co.

Advertisement for 'Der Lachender Kalender 1920' for miners, published by S. Sandmann & Co.